

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrn. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 150. Montag, den 24. Dezember 1832.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Januar in unserer Expedition, kleine Wollweberstraße No. 731, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Januar bis zum letzten März 1833 beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Januar wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und ist es nicht unsere Schuld, wenn nicht sämtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden könnten. Diejenigen, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, werden um Weiterungen zu vermeiden, gebeten, dieses gefälligst in unserer Expedition anzuzeigen. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 22. Dezember.

Se. Majestät der König haben dem Major a. D. und Landrath, Grafen von der Recke-Bolmarstein zu Bochum, und dem Seconde-Lieutenant von Diepold des 8ten Husaren-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Landesgerichts-Kalkulator Wühler zu Ratibor den Hofraths-Charakter beizulegen.

Posen, vom 15. Dezember.

Heute früh um 9 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des am 24. August v. J. hieselbst verstorbenen Königl. Preuss. Feldmarschalls Grafen v. Seneisenau Excellenz, aus dem hiesigen Mausoleum nach seinem Erbgrabniss im Magdeburgischen abgeführt. Die

gesamte hiesige Garnison erwies dem großen Helden, der sich durch seine seltene Humanität in den Herzen aller Bewohner Posens ein unvergängliches Denkmal gegründet hat, die letzte Ehre.

Kurhaven, vom 12. Dezember.

Ein am 11. d. auf der Elbe angekommener Holzländischer Ostindienfahrer war im Kanal zwar von den Engländern, die einen Offizier an Bord schickten, visitirt worden; allein er konnte Passagiere ans Land setzen, bekam auch Lebensmittel und einen Englischen Lootsen an Bord und konnte ungehindert seine Reise fortsetzen. Er fuhr unter Dänischer Flagge. — Außer diesem ursprünglich nach Rotterdam bestimmten Schiffe, ist auch das Russische Schiff Adriano-pel, Capitain Janssen, von Archangel, nach Holland bestimmt, von dortiger Küste auf die Elbe gekom-

men, weil der Kapitain weder Lootsen an der Holländischen Küste bekommen konnte, noch sich den Gefahren der dortigen Gegend aussetzen wollte, indem alle Tonnen und Seezeichen weggenommen waren und kein Feuer brannte. Es steht zu erwarten, daß noch mehrere nach Holland bestimmte Schiffe eine solche veränderte Direktion nach der Elbe nehmen werden, obgleich von Seiten der Engländer die Maßregeln gegen die Niederländer sowohl im Kanal als an der Holländischen Küste an Strenge überhaupt etwas nachgelassen zu haben scheinen. So ließen sie auch kürzlich ein Holländisches, unter Dänischer Flagge, in Gesellschaft zweier Amerikaner segelndes Schiff ungehindert in seinen Holländischen Bestimmungshafen einlaufen.

Aus dem Haag, vom 14. Dezember.

Auf den Angriff, den die Fregatte Proserpina am 12. mit einigen Kanonierböten gegen die Kreuzschanze gemacht hatte, antwortete der Feind mit vieler Energie und es gelang ihm sogar, durch einige gut gerichtete Granaten, einen Brand auf der Fregatte *Enrydice* zu entzünden, der indeß bald gelöscht wurde. Die Kanonierböte fügten dem Feinde großen Schaden zu. Wir zählten 8 Verwundete und 4 Tödtte, haben aber vorzüglich den Verlust des Contre-Admirals Leve von Abuard zu beklagen, der um 4 Uhr Nachmittags durch eine Granate getödtet worden ist.

Von der Belgischen Grenze schreibt man unterm 16. d. M.: „Haben wir nach den aus Belgien eingegangenen Nachrichten einerseits den Verlust der Lunette St. Laurent zu betauern, so können wir uns freuen, selbst aus Feindes Land zu vernehmen, daß dieselbe von den Unsrigen tapfer vertheidigt und daß nur wenige Mann von der Besatzung verwundet oder getödtet worden sind, während es einer großen Anzahl glückte, sich nach der Citadelle zurückzuziehen. Aber hauptsächlich wird der Schmerz über dieses Unglück durch das von allen Seiten eingehende Gerücht von der Einnahme des Forts la Perle durch unsere tapfere Flotten-Mannschaft gemildert.“

Brüssel, vom 14. Dezember.

Die Emancipation sagt: „Herr Nothomb ist nicht, wie man gemeldet hat, nach London gegangen. Der König hatte ihn beauftragt, sich nach Brügge zu Herrn v. Meulenaere zu begeben, den Se. Maj. ermächtigte, ein neues Ministerium zu bilden, indem er ihm völlige Freiheit ließ, das alte Ministerium ganz oder theilweise zu behalten, oder das Kabinet ganz neu zusammen zu setzen. Herr Nothomb ist gestern zurückgekehrt. Wir zeigen mit Bedauern an, daß Herr v. Meulenaere geglaubt hat, daß die besondere Lage, in der sich Flandern befindet, ihm nicht erlaube, sein Gouvernement zu verlassen. Nach diesem letzten Versuch ist es wahrscheinlich, daß der König die Entlassung seiner letzten Minister nicht annehmen wird, und daß sie ihre Functionen wieder antreten werden.“ — Der Liberal giebt folgende vom

Politique bestätigte Nachricht von 5 Uhr Abends: „Man zeigt so eben als ganz bestimmt den Wiedereintritt des Herrn Lebeau als Justiz-Minister, des Herrn Rogier als Minister des Innern, und des Herrn Goblet als Minister des Auswärtigen an.“

Bruchem, vom 12. Dezember.

Abends. Vorige Nacht und der eben verfloßene Tag gingen ohne Bedeutung vorüber; nichts in der Belagerung hat sich verändert; von beiden Seiten wird fortwährend gefeuert, ohne daß besonderer Schaden dadurch entstände; aber im Ganzen ist doch ein sehr wesentlicher Schritt vorwärts gethan. In der Armee hat sich das Gerücht verbreitet, es sei den Anstrengungen der Sappeurs des Genie-Wesens endlich gelungen, den vorspringenden Winkel der Lunette St. Laurent zu unterminiren, und nun erwartet man jeden Augenblick ängstlich und gespannt den Knall der Explosion, der andeuten würde, daß der Weg offen sei. — Es fragt sich, wie lange wohl die Belagerung dauern wird, und dies ist eine sehr schwierige Frage. Die Antwerpener Citadelle ist freilich keine Festung ersten Ranges; weder ihre topographische Lage, noch die Stärke ihrer Werke machen sie dazu; aber sie hat einen unermesslichen Vortheil. Wenn die diplomatischen Rücksichten ist sie nur an einem einzigen Punkte zugänglich, und der Kern des Plazes, so wie die vorgeschobenen Werke, werden durch Wassergräben von 15 Fuß Tiefe und 80 bis 90 Fuß Breite vertheidigt. — Nun hatte Dauban bei mehr als 37 Belagerungen, die er glücklich beendigte, niemals gegen eine ähnliche Schwierigkeit zu kämpfen, und Cormontaigne, sein Schüler, erwähnt nur zweier Fälle, wo er einen ähnlichen Graben vor sich hatte; aber die Garnison that ihm den Gefallen, noch vor Ueberschreitung desselben zu kapituliren. Hiernach kann man beurtheilen, welche Schwierigkeiten den Belagerern noch bevorstehen, wenn ihre Bresche-Batterien errichtet sein werden, und wir wollen daher jede Müthmaßung über die Dauer der Belagerung unterlassen. — Aber, sagt man, wenn die Lunette St. Laurent schneller genommen worden wäre (und war dies wirklich nicht möglich?), so würde die Einnahme der Citadelle näher sein. — Einige Worte werden hinreichen, um diese Verzögerung zu erklären und zu zeigen, daß sie auf die Dauer der Belagerung keinen Einfluß ausüben kann. — Eine Lunette ist ein vorgeschobenes Werk, dazu bestimmt, die Belagerer so lange als möglich von dem Hauptplaze entfernt zu halten; hiernach und nach den gewöhnlichen Regeln scheint es, daß man sich zuerst dieser Gattung von Werken hätte bemächtigen sollen, ehe man zu den nachfolgenden Operationen schritt. Aber die Belagerung der Citadelle scheint dazu außersehen, viele frühere Ideen zu reformiren und neue Wege zu bahnen. — Die Franzosen befanden sich seit dem 5. d. M. in dem Wasserplaze, der an den vorspringenden Winkel des be-

bedeckten Weges der Lunette stößt; es wäre also nichts leichter gewesen, als sie am 7ten einzunehmen, wie es der Marschall Gerard in seinem Schreiben an den Kriegsminister ankündigte; aber er hat ohne Zweifel eingesehen, daß diese Besignahme ihm nichts nützen würde, ja daß sie ihm während der ganzen Zeit, die das G^{en}ie-Corps brauchte, um die Kommunikations-Aeste der Lunette St. Laurent mit denen der Bastion Toledo zu verbinden und um den bedeckten Weg dieses letzten Weges zu krönen, selbst gefährlich werden könnte. Da wurde mit unglaublicher Kühnheit die Spitze der Sappe plötzlich rechts gewendet und parallel mit der linken Seite der Lunette vorgerückt, bis sie die Kommunikations-Aeste, welche sich von dem Fort Montebello gegen die Bastion Toledo erstrecken, erreicht hatte. Sodann wurden die Kommunikations-Aeste auf dieser Seite so weit vorgeschoben, bis man einen bedeckten Weg dieser Bastion in den Waffenplatz geleitet hatte, und die Einfassung dieses bedeckten Weges ward beendet, ohne daß die Anstrengungen der Belagerten diese wichtige Arbeit auch nur auf einen Augenblick zu unterbrechen im Stande waren.

Rom 15. Dezember. In der vergangenen Nacht hat man eine Batterie in der Contre-Garde, rechts vor dem Fort Montebello, errichtet; heute arbeitet man an der Errichtung einer Bresche-Batterie von 6 Vierundzwanzigspündern, welche in dem bedeckten Wege der Bastion Toledo aufgeführt werden soll. Der Offizier, welcher mit Errichtung der Bresche-Batterien beauftragt ist, versichert, daß dieselben in 36 Stunden ihr Feuer würden beginnen können.

Antwerpen, vom 12. Dezember.

Seit gestern ist nichts besonderes Neues vorgefallen; nur das ist wieder klar, daß sich der Französisch-Marschall hinsichtlich der Lunette St. Laurent abzumäßen getäuscht hat. Die Franzosen glaubten, am 14. oder 15. einen neuen Sturm darauf versuchen zu können, der ihnen indessen, allem Anscheine nach, nicht besser bekommen dürfte, als ihre Angriffe von gestern und von dieser Nacht. Vorgestern sandten sie wieder ungefähr 80 Wagen mit Verwundeten nach Dendermonde; sie führen dieselben jetzt nach verschiedenen Plätzen, einestheils, weil die Feld-Lazarethe von Berchem und das Hospital von Antwerpen von Verwundeten und Kranken bereits überfüllt sind und andernteils, weil sie ihre großen stets zunehmenden Verluste an Todten und außer Gefecht gesetzten Mannschaften ihren Truppen so viel als möglich verbergen wollen. Die Holländer sind dagegen auf der Citadelle noch in voller Kraft. Chassé hat fünfzig große Stücke vom größten Kaliber, welche er noch nicht gebraucht hat, bombenfest in der Batterie stehen. Die nicht bombenfesten Gebäude sind meistens verbrannt, doch hindert dies die Besatzung nicht im geringsten. Aus diesem Allem läßt sich abnehmen, daß es noch ein Weilschen dauern kann, bevor die Fran-

zosen die Citadelle haben, deren Schlüssel der Minister Soult nicht eher erwarten mag, als bis die Franzosen wirklich darin sind, da ihn auch seit Gerards Brief vom 5. d. die Erfahrung bereits gelehrt haben muß, daß man keine Bärenhaut theilen soll, bevor der Bär todtgeschossen ist. Die Furcht vor einem Bombardement ist hier ganz vorüber und man weiß sehr wohl, daß wir dies lediglich Chassé's Grobmuth zu danken haben. Sollte uns ein solches Geschick noch einmal zu Theil werden, so trifft die Schuld allein den Marschall Gerard, der kein anderes Mittel weiß, die Citadelle zu erobern, als indem er sie von der Stadt aus angreift. Inzwischen ist es für uns ein großes Glück, daß die Franzosen die Festung nicht so genau kannten, wovon wir den Beweis unverkennbar vor uns haben. — Vom 13. Dez. Mittags 12 Uhr. Das Brüsseler Geschwätz von den Fortschritten der Franzosen ist eben nur lauter Geschwätz. Man muß jetzt die Einnahme der Citadelle sehen, ehe man daran glaubt, und würde sie auch auf morgen angekündigt. Die Sprengung der Schleiße, von der ich Ihnen neulich schrieb, ist nicht der Rede werth. Die Citadelle hat eine große und zwei kleine Schleusen; nur eine der letzteren ist gesprengt und zwar so, daß selbst beim niedrigsten Stande der Ebbe die Gräben noch acht Fuß Wasser haben. Auch beherrscht diese Schleiße nur das Fort St. Laurent, die Citadelle selbst wird von der großen Schleiße beherrscht, welche das Wasser noch im frühern Stande hält. Man sagt, was ich jedoch nicht glaube, daß die Franzosen das Fort St. Laurent unterminirt haben und morgen eine abermalige Aufforderung an Chassé ergehen lassen werden, um bei verweigerter Uebergabe das genannte Fort in die Luft zu sprengen. Niemand zweifelt aber, daß auch dies nur ein Probchen von Großsprecherei ist, da keine Möglichkeit vorhanden ist, in acht Tagen ein solches Werk zu Stande gebracht zu haben. Jeden Tag glaube ich, die Kanonade könne gar nicht stärker sein und doch wird sie am nächsten Tage immer noch heftiger; hiernach zu urtheilen, ist die Kraft und der Muth der Besatzung über alles Lob erhaben, und ihre Tapferkeit und Selbstaufopferung verdienen eine ausgezeichnete Stelle in den Annalen Hollands; so mit offenen Augen dem Tod entgegenzutreten, dazu gehört in der That mehr als das bloße Wort: Subordination des Soldatenstandes."

Vom 14. Dez. In der vergangenen Nacht ist es den Franzosen gelungen, sich der Lunette St. Laurent zu bemächtigen. Die hiesigen Blätter berichten über dieses Ereigniß in folgender Weise. — Der Phare sagt: „Um halb 5 Uhr Morgens haben die Franzosen die Lunette St. Laurent angegriffen. Zwei Voltigeurs- und zwei Grenadier-Compagnien des 68sten Regiments haben nebst den Mörkern den Angriff ausgeführt. Die Letzteren stießen eine Mine springen, wodurch der Sturm erleichtert wurde. Die

Eitadelle warf Bomben, um die Lunette zu unterstügen. Um halb 7 Uhr befand sich Letztere im Besitz der Franzosen. Es war ein Mineur, der zuerst auf die Bresche stieg, das Gewehr auf dem Rücken und die Haue in der Hand; er bemächtigte sich der ersten Kanonen. — Man zählt 56 bis 60 Gefangene und einige Tödtte und Verwundete; die Zahl der in die Luft Gesprengten kennt man nicht genau. Der General des Französischen Genie-Corps war beim Angriff zugegen. Ein Französischer Lieutenant ist getödtet und zwei Soldaten sind verwundet worden. Die Holländischen Gefangenen waren um 10 Uhr bei der Berchemer Kirche, um 2 Uhr sollten sie nach Mecheln abgehen. Um 1 Uhr befanden sich die Franzosen in dem eroberten Fort schon geschüßt, man bringt eine Menge großer Schanzkörbe dorthin. — Das hiesige Journal du Commerce berichtet in nachstehender Weise: „Heute Morgen gegen 8 Uhr verbreitete sich die Nachricht, die sich später bestätigte, daß die Lunette St. Laurent genommen worden sei. Man kennt noch nicht genau alle Details dieses Ereignisses. Es circuliren, wie man sich leicht denken kann, tausend übertriebene und sich widersprechende Versionen. Nachstehendes haben wir als das Zuverlässigste gesammelt: Nach einer anhaltenden Kanonade von beiden Seiten und einem ziemlich mörderischen Gewehrfeuer von Seiten der Belagerer, gelang es den Franzosen, zwei Minen am Fuße der Werke des Forts zu beendigen; sie zündeten dieselben zwischen 3 und 4 Uhr Morgens an; die Wirkung war fürchterlich und zwei Seiten der Mauer stürzten ein. Sogleich stürmten die Belagerer die Lunette, welche von 200 Holländern besetzt war. Nach einem kurzen Widerstande überließen die Belagerten den Franzosen den Besitz des Forts. Hundert und einige Mann bahnten sich einen Weg nach der Eitadelle, die sie auch erreichten; aber 2 Offiziere mit 61 Unteroffizieren und Soldaten sind zu Gefangenen gemacht und nach Berchem geführt, wohin viele Neugierige eilen, um sie zu sehen. Man sagt, daß die Franzosen das Fort, dessen sie sich bemächtigt haben, nicht besetzen sondern sich darauf beschränken werden, es zu schleifen. Trotz der Einnahme der Lunette hat das Feuer der Eitadelle heute den ganzen Morgen nicht nachgelassen, und seit Mittag ist es lebhafter als jemals. — Die Apotheke der Eitadelle ist durch das Feuer der Belagerer gänzlich zerstört worden. Alles ist verbrannt, Arzneien und Bandagen; die Verwundeten müssen deshalb nach der Fête de Flandres geschafft werden. Der Marschall Gerard soll dem General Chassé eine vollständige Feld-Apotheke angeboten haben, und diese von dem Letztern mit Dank angenommen worden sein.

Abends 9 Uhr. Gestern Abend gegen 10 Uhr verbreitete sich allgemein das Gerücht, daß man in der Nacht einen wiederholten und entscheidenden Angriff auf die Lunette St. Laurent machen wolle. So hörte

man denn auch während der Nacht eine furchtbare Kanonade und starkes Gewehrfeuer; gegen Morgen erfuhr man, daß dieses Fort zwischen 3 und 4 Uhr Morgens durch die Franzosen, welche es mit unbeschreiblichen Kräften bestürmt hatten, nunmehr wirklich genommen worden sei. Zuverörderst hatten sie unter einem Kugelregen es dahin gebracht, zwei Mauern zu unterminiren und demnächst zu sprengen, und nachdem sie sich auf diese Weise den Weg gebahnt, sind sie in Masse in die Lunette gedrungen, wo sich ungefähr 200 Holländer befanden, welche nach einem kurzen Widerstande genöthigt waren, das Feld zu räumen. Zwei Holländische Offiziere (von denen einer der Major Romstede) und 63 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, die übrige Mannschaft ist entkommen, und hat noch glücklich die Eitadelle erreicht. Die Gefangenen bestehen meistens aus jungen Freiwilligen von 18—20 Jahren; sie haben sich brav und ehrenvoll vertheidigt. Heute Morgens hat Chassé ein so fürchterliches Feuer, wie man es noch nicht von der Eitadelle gehört hat, gegen die Belagerenden eröffnet; das Bombardement dauerte den ganzen Tag. — Nach Einnahme der Lunette haben die Franzosen selbige wieder verlassen, indem sie sich, wie die Leute hier sich ausdrücken, unheimlich darin befanden; man ist der Meinung, die Holländer wollen sich derselben wieder bemächtigen? — Heute erfuhr man auch, daß die Franzosen sich gestern gegen die Seemacht der Holländer, in der Gegend von Lillo geschlagen; zwei Häuser sind zu Alt-Lillo in Flammen aufgegangen. — Beim Französischen Generalstabe ist heute Nachmittag die Nachricht eingelaufen, daß die Holländer in ihrer Armee eine große Bewegung vorwärts gemacht haben, worauf sich gleich das 5te Französische Husaren-Regiment nach der Gränze begeben hat, um allda die Bewegungen der Holländer zu beobachten.

Antwerpen, 15. Dezember. Abends 9 Uhr. Die letzte Nacht ist ohne ein erhebliches Ereigniß vorüber gegangen, man hat während derselben, so wie auch heute und bis jetzt von beiden Seiten kanonirt, bombardirt u. s. w., aber ohne etwas besonderes auszurichten. Gestern glaubte man, die Franzosen würden sich in der Lunette St. Laurent nicht festsetzen, was sie inzwischen doch gethan haben. Heute haben sie zur Linken dieses Forts gearbeitet, und glaubt man, daß sie beschäftigt sind, daselbst Batterien aufzuwerfen, um von da aus die Eitadelle in Bresche schießen zu können. Chassé ist aber sehr beschäftigt, sie daran zu verhindern.

Paris, vom 13. Dezember.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 12. Dezember. Der Handelsminister legt ein Gesetz über die Expropriation zu öffentlichem Nutzen vor. — Hierauf liest Herr Salverte seinen Vorschlag wegen der Permanenz der zur Prüfung der Gesetze ernannten Commissionen, auch während der Zwischenräume der

Sitzungen. Hr. Barthe bestieg die Tribüne und liest ein in 50 Artikeln abgefaßtes Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister. Die Hauptbestimmungen desselben sind: Jeder Befehl des Königs ist nur dann ausführbar, wenn er von einem Minister gegenzeichnet ist. Wer einen nicht gegenzeichneten Befehl ausführen läßt, ist persönlich dafür verantwortlich. — Die Deputirtenkammer klagt die Minister an wegen Verraths, Erpressung, Untreulosigkeit. — Des Verraths ist derjenige Minister schuldig, der durch seine Befehle oder durch Ausübung oder Unterlassung von Handlungen, durch verabredete oder beschlossene Pläne, die Sicherheit des Königs, des Thronerben, des Landes im Innern wie nach Außen, die Charte, die Rechte die sie garantirt, die Thronfolge oder die constitutionelle Autorität des Königs und der Kammer gefährdet oder angetastet hat. Der Erpressung ist derjenige Minister schuldig, welcher die Erhebung von Zöllen, Abgaben, Contributionen, Requisitionen u. s. w., die nicht durch ein Gesetz festgestellt sind, authorisirt oder betreibt; der direkt oder indirekt das Staatsgut zu seinem Vortheil verwendet; der Versprechen, Gaben oder Geschenke annimmt, um einen Akt seiner Ministerialverwaltung auszuüben oder zu unterlassen; der bei den Handelsabschlüssen in seinem Ministerium einen Antheil hat. — Der Untreulosigkeit ist derjenige Minister schuldig, der die Staatsinteressen durch Verletzung oder Nichtausführung der Gesetze oder durch Mißbrauch der ihm vertrauten Gewalt theilhaftig. Die Deputirtenkammer kann die Minister wegen solcher Verbrechen nur auf eine von 5 Mitgliedern unterzeichnete Denunciation gerichtlich verfolgen. Erst drei Tage nach der Denunciation kann die Kammer entscheiden, ob derselben Folge zu geben ist oder nicht. Im ersten Falle wird eine Commission gebildet, wozu jedes Bureau der Kammer ein Mitglied ernannt. Diese muß binnen 8 Tagen mindestens nach ihrer Ernennung der Kammer Bericht abstaten, ob die Anklage weiter zu verfolgen ist oder nicht. Im letztern Falle legt die Commission die Anklagepunkte vor. — Werden diese angenommen, so wird der desfallige Beschluß der Pairskammer zugestimmt. Die Deputirtenkammer aber ernannt 3 oder 5 Commissaire, um die Anklage zu verfolgen. — Die Deputirtenkammer kann deswegen immer noch erklären, daß sie eine Anklage der Minister aufgiebt; der Beschluß wird dann sofort der Pairskammer zugestimmt. Falls ein Minister bereits zwei Jahre vom Amte zurückgetreten ist, kann keine Verfolgung mehr gegen ihn eingeleitet werden. — Ein Minister, der sich eines Verbrechens gegen einzelne Bürger schuldig macht, wird vor die Pairskammer gezogen; doch kann dieß nur mit Erlaubniß der Deputirtenkammer geschehen. Es wird dann wie gegen einen angeklagten Pair verfahren. Wenn die Anklagepunkte vor die Pairskammer gekommen sind, so wird dieselbe sofort zum Gerichtshof constituirt. —

Der angeklagte Minister kann selbst oder durch einen Rechtsbeistand seine präjudiziellen Vertheidigungsmittel verlangen. — Die Commission der Deputirtenkammer entwickelt die Klage. — Die Pairs votiren alle Beschlüsse im Lauf des Processes, so wie das Endurtheil, in geheimer Sitzung aber mit lauter Stimme. In einem gültigen Beschluß gehört die Mitwirkung wenigstens eines Viertheils der Mitglieder der Pairskammer. — Die Vota über die Schuld und Strafe werden gesondert. Zur Schuldig-Erklärung sind mindestens fünf Achtel der Stimmen erforderlich. Die Strafe wird nach der einfachen Majorität votirt. — Im Falle der Einstimmigkeit werden die Stimmen mehrerer Verwandten, als Vater und Sohn, Bruder u. s. w. nur für eine gezählt. — Die Strafen, welche die Pairskammer verhängt, sind: Tod, Deportation, Haft, Verbannung, bürgerliche Degradation, Gefängniß, Untersagung der bürgerlichen und Familienrechte auf gewisse Zeit, Geldbuße. Tod oder Deportation können nur wegen Hochverraths verhängt werden. — In den Fällen, wo das gegenwärtige Gesetz nichts bestimmt, werden die Gesetze über die gewöhnliche Criminal-Instruktion beobachtet. — Die folgenden Titel und Paragraphen des Gesetzes handeln von der Anklage der Agenten der Regierung in Criminal- und Civil-Angelegenheiten; sie stellen nur die Fälle der Ausnahme von dem gewöhnlichen Verfahren gegen dieselbe fest. — Die Kammer discutirt hierauf den Vorschlag des General Demareay. Die allgemeine Diskussion wird geschlossen. Sie geht zu den der einzelnen Artikel über, wobei sie einen Vorschlag des Hrn. Odilon-Barrot annimmt und diesen nebst mehreren andern Amendements der Commission nochmals überweist.

Dem Journal des Debats ist folgender Auszug aus einem Schreiben des Herzogs von Orleans vom 8. d. M. mitgetheilt worden: „Mein zweiter Dienst in der Tranche war heißer, als der erste; die Holländer fangen an, sich wacker zu vertheidigen; sie haben gestern drei Offiziere verwundet und eine Anzahl von Soldaten getödtet und verwundet. Alle unter meinem Befehle stehenden Truppen verdienen Bewunderung, namentlich das Ingenieur-Corps und das 58ste Regiment. Ein Ausfall des Feindes ward mit Nachdruck zurückgewiesen; dieser hatte aber den Muth, alle seine Batterien unter unserem Feuer wieder mit Geschützen zu besetzen und wir müssen nun ihre Kanonen aufs neue zum Schweigen bringen. Einer der Verbindungs-Zweige namentlich ist kaum haltbar; ich sah in demselben zehn Mann getödtet oder verwundet neben mit hinsinken und die Haubitzkugeln kamen wie Hagel auf uns zugeflogen. Dennoch rücken wir, trotz dem Feuer der Holländer und dem beginnenden Froste, bedeutend vorwärts.“

Im Minister-Rathe ist beschlossen worden, daß die zur Demaine Chambord gehörigen Güter sofort mit Sequester belegt, und daß im Namen des Staats

von ihnen Besitz genommen werden soll. Der Konservator von Chambord, Graf von Salonne, und der Verwalter des Gutes widersetzten sich indessen der Anlegung der Siegel, da die Domaine ein Privat-Eigenthum des Herzogs von Bordeaux und durchaus keine Apanage sei, die an die Staats-Domaine zurückfallen könne. Nach dieser Protestation beschränkte sich der mit der Anlegung der Siegel beauftragte Friedensrichter von Bracieux darauf, einen Aufseher in das Schloß Chambord zu legen und über die Sache an den Präsidenten des Civil-Tribunals von Blois zu berichten. Der Präsident, Herr Bergerin, hat hierauf eine Verordnung erlassen, worin er jenem Friedensrichter ausdrücklich untersagt, die Siegel anzulegen, und ihm die Weisung ertheilt, auch den in das Schloß gelegten Aufseher wieder abzurufen, da es konstatirt, daß der Prinz mehrere Jahre im ungestörten Besitze der Domaine gewesen sei, da es hier überhaupt nicht darauf ankomme, seine Besitz-titel zu untersuchen, da ferner die Mandatarien des Herzogs ausdrücklich leugneten, daß die Domaine zu einer Apanage errichtet worden sei, und da endlich bis jetzt keine gesetzmäßige Grundlage vorhanden sei, welche das Gut außerhalb des gemeinen Rechts stelle, was geschehen würde, wenn man die angeordnete Maßregel in Ausführung bringen lassen wollte. Die Regierung will, wie verlautet, gegen diese Entscheidung an den Königl. Gerichtshof von Orleans appelliren.

Aus Poitiers meldet man, daß die Bande des Chouans Jean Baptiste noch immer in den Umgebungen von Soulogne, zwischen Thouars und Breuille, umherschweife. Man versichert, der General Macquery habe Zusammenkünfte mit diesem Banden-Chef gehabt, um ihn zu bestimmen, Frankreich zu verlassen. Ist es aber nicht erstaunend, nach so vielen Protestationen des Ministeriums seinen General mit Verbrechern unterhandeln zu sehen. (?)

Die Schlächter von Paris haben die Gewohnheit, auf den Rücken der Thiere die bei ihnen aushängen, Figuren zu zeichnen. Einer der an der Ecke der Straße Faubourg Monmartre wohnt, hat auf den Rücken eines ungeheuren Ochsen das höchst ähnliche Portrait des Pater Enfantin, Chefs der St. Simonianer gezeichnet. Er hat nur statt des Worts Pater das Wort Papa in die Unterschrift gesetzt. — Ueberhaupt sind die St. Simonianer fast ganz aus den Gassen von Paris verschwunden, doch sieht man sie dagegen bei allen Conditoren, Puppenhändlern, Posamentirern u. s. w.

Aus Tripoli meldet man unterm 6. v. M.: „Die Stadt wird beständig von den Stämmen des flachen Landes belagert; bei den häufigen Ausfällen der Belagerten kommt es jedesmal zu kleinen Scharmützeln, die indessen zu keinem Resultate führen; denn wenn auch die Belagerer zuweilen zurückgedrängt werden, so finden sie sich regelmäßig mit dem Einbruche der

Nacht wieder ein. Indessen wird die Lage der Stadt mit jedem Tage kritischer. Der Englische Konsul bewohnt sein Landhaus; der Amerikanische hat, da er keine Genugthuung für einen auf seinen Dolmetscher abgefeuerten Pistolenschuß erlangen konnte, die Flagge von seiner Wohnung abgenommen und sammt allen seinen Landsleuten die Stadt verlassen. Die Einwohner wollten sich anfangs dieser Abreise gewaltsam widersetzen, und schon gewann es das Ansehen, als ob es zu ernstlichen Handeln kommen würde, als der Befehl des Bey eintraf, die Nord-Amerikaner ruhig ziehen zu lassen. Der Schwedische Konsul ist ebenfalls abgereist, ohne einmal die Gründe zu diesem Schritte näher anzugeben. Der Bey ist über dies Betragen der Konsuln sehr ungehalten. — Auf hiesiger Rhede liegen noch immer zwei Englische Fregatten, eine Neapolitanische Brigg und die Französische Kriegs-Brigg der Komet. Ein furchtbarer Sturm hat in diesen Tagen hier viel Schaden angerichtet. Der Schooner, die Schebecke und die beiden Kanonierböte, woraus die ganze Marine des Bey besteht, sind an die Küste geworfen worden, und mehrere Kauffahrteischiffe haben dasselbe Schicksal gehabt. Nauplia, vom 12. November.

Am 20. Oktober lief das Griechische Dampfboot Hermes, von Ancona kommend, wohin es die zur Bewillkommung des neuen Souverains von hier aus abgesandte Kommission, bestehend aus dem Admiral Miaulis, und aus den General-Majors Costia Bozzaris und Plapoutas gebracht hatte, im hiesigen Hafen ein. Das unverbürgte Gerücht, welches sich bald nach seiner Ankunft verbreitete, als sei die Regenschaft zur Zeit, wo obiges Schiff Ancona verlassen, in Triest noch nicht angekommen, erregte eine üble Stimmung im gemeinen Volke und selbst bei einem Theile der Gebildeteren, so daß sich bald Zweifel erhoben, ob noch vor Anbeginn des Winters die Regenschaft und mit ihr die längst erwartete Erlösung vom allgemeinen Elend in Griechenland eintreffen würde; eine Meinung, welche auch von einer gewissen Partei Uebelsinniger, die durch den Eintritt der neuen Ordnung den Untergang ihres eigenen Interesses voraussehen, heimlich bestätigt und durch allerhand Intriguen genährt wurde.

Das Weihnachtsfest.

Das Fest erscheint, an dem der Herr geboren,
Der Heiland uns und Licht und Leben ist;
Des Vaters Weisheit hat es uns erkoren,
Dess Liebe seiner Kinder nie vergißt.
O, Gottes Kindlein, sei auch uns willkommen!
Dich preisen wir mit freudigem Gemüth;
Für uns hast Du die Menschheit angenommen,
Und Dich vereint mit sterblichem Geblüt.
Die Liebe nur hat Dich dazu bewogen
Und Elend, das die Sünde uns gebracht;
Aus Lieb' hast Du dem Himmel Dich entzogen,
Und so uns Sterblichen Dich gleich gemacht.

Daß Du dem Vater uns versöhnest wieder,
Von dessen Gnad' die Sünde uns trennt,
Und uns, als die durch Dich erlösten Glieder,
Gewissensangst nun fürder nicht mehr brennt:

Daß wir getrost auf Dich nun dürfen schauen,
Der Du Erlöser uns und Retter bist,
Beruhigt sind im freudigen Vertrauen,
Daß Deine Gnad' und Lieb' uns ewig ist.

Füll alle uns mit Hoffnung und mit Glauben
Zu Dir, in dem nur ruhet unser Heil;
Daß nichts uns jemals das Vertrauen rauben,
Daß Du, Herr! bleibest ewig unser Theil.

Gepriesen seist Du, Jesus, von uns allen,
Der Du uns Freund und Bruder worden bist;
Stärk uns, daß wir nur Deine Wege wallen,
Bis unsre Pilgerbahn vollendet ist.

Dann nimm uns gnädig auf in Deine Hütten,
Die wir Dein Eigenthum geworden sind.
Erhöre, Herr! der gläub'gen Seelen Bitten,
Daß keine trostlos sich verloren find't.

Zu diesem Zweck ist unser Herr gekommen,
So laßt uns gläubig Ihm entgegen geh'n!
Daß wir, von Ihm einst freundlich aufgenommen,
Mit Freud' und Dank vor Seinem Throne stehn.
L. Spangenberg.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Esfenbartischen Zeitungs-Expedition und in der Nikolaischen Buchhandlung ist täglich zu haben:
Die Belagerungen Stettins seit dem Anfange des 12ten Jahrhunderts. Zur Feier des 5ten Decembers beschrieben von einem Mitgliede der Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Alterthumskunde. 8 Bogen, geh. 10 sgr., in farbigem Umschlage 12½ sgr.

Bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokal) ist so eben angekommen:
Loewe, C. Der Gang nach dem Eisenhammer. Ballade von Schiller, mit Beibehaltung von B. A. Weber's melodramatischer Instrumentalmusik, für eine Singstimme mit Begl. d. Pflc. Op. 17. 1 Thlr. 20 sgr.

Wegen der bis jetzt Statt gefundenen und vom 1sten Jan. k. Z. ab eintretenden verschiedenen Veränderungen der hier abgehenden und ankommenden Posten, ist ein neuer Post-Bericht angefertigt worden, welcher bei der Briefausgabe-Expedition des Ober-Post-Amts zu haben ist.

Entbindung.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen. Luckow, den 15ten December 1832.

Wegener, Prediger.

Todesfall.

Unsere gute Mutter und Schwieger-Mutter, die vermittwete Landes-Secretair. Rentwig, geb. Hempel, ist heute früh, in Hoffnung der Wiedervereinigung mit ihrem vor acht Wochen verschiedenen Gatten, an Entkräftung sanft entschlafen. Theilnehmende Freunde und

Bekannte werden unsere herzlichste Betrübnis über den in kurzer Zeit erlittenen großen Verlust beider geliebten Eltern fühlen, und hiervon überzeugt, verbitten wir alle Beileidsbezeugungen ergehen.

Stettin, den 23ten December 1832.

Wilhelmine Klemm, geb. Rentwig.

Klemm, Regierungs-Haupt-Cassen-Controllleur.

Verkäufe beweglicher Sachen.

* **Rehkopf & Regis,** *
* am Kohlmarkt, Mönchenstraße No. 434, *
* empfehlen ihr in der letzteren Frankfurter Messe ganz *
* vollständig assortirtes Lager von *
* feinsten böhmischen Kristall-Waaren aller Art, ferner *
* Engl. Bier-, Wein-, Dessertwein- und Champagner- *
* Gläsern, *
* Porzellan, Sanitäts-Geschirre und Fayance, *
* Gläwiger emailirte Kochgeschirre, *
* Mablaster-Wasen und Guseisen-Kunstfachen u. Epie- *
* gel in allen Größen. *
* Sämmtliche Waaren sind zu möglichst billigen und *
* festen Preisen gesetzt. *

* Porzellan, Sanitäts-Geschirre und weißes so wie be- *
* mahltres Kristall- und Glas-Spielzeug in großer Aus- *
* wahl bei **Rehkopf & Regis,** *
* am Kohlmarkt, Mönchenstraße No. 434. *

Kron-Leuchter
von Pariser Gold- und Silber-Bronze, empfehle ich als sehr elegante Weihnachts-Geschenke zu den billigsten Preisen.

G. F. B. Schultze, Schuhstrasse No. 855.

Verpachtung.

Heerofen-Verpachtung.

Zur Verpachtung des zu Trinitatis 1833 pachtlos werdenden Brandstoffs Heerofens, Königl. Jagender Forst-Reviere, auf die 6 Jahre von Trinitatis 1833 bis dahin 1839, steht ein Termin auf

den 13ten Februar 1833, Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten hierselbst an, wozu Pachtlustige, die gehörige Kaution zu bestellen im Stande sind, mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Licitations-Bedingungen im Termine erfolgt. Torgelow, den 20ten December 1832.

Der Forstmeister Meisner.

Im Auftrage der Königl. Regierung.

Vermietungen.

No. 4 in Grabow ist das Unterhaus, bestehend aus einem Laden, 3 Stuben, 2 Kammern, einer Küche und Keller, einem Saal, einem freundlichen Garten, einer Regelhahn, sogleich oder zum 1sten März 1833 zu vermieten. Fuhrstraße No. 630.

In meinem Hause No. 24 am neuen Markt ist zum 1sten April die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller u. Bodenraum, zu vermieten. Auch ist daselbst ein neues Ladenfenster, Ladenspinde nebst Tisch zu verkaufen oder auch mit zu vermieten. Witwe Braas.

Im Speicher, zum Hause große Odersr. No. 70 gehörig, sind 2 Böden und 1 Kammer sofort zu vermieten.

Die dritte Etage des Hauses gr. Odersstraße No. 66 ist zum 1sten Januar oder Februar k. J. zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden.

In der großen Odersstraße No. 70 ist die 2te Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Keller, Holzkeller etc. zum 1sten April k. J. zu vermieten.

Stube und Kammer mit Meubles zu vermieten breite Straße No. 408.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach einer zwöchentlichen sehr schmerzhaften Krankheit bin ich durch die Güte Gottes wieder so weit hergestellt, daß ich reisen kann und meine Sinne wieder habe.

Hingestreckt, und nur allein in Gottes Hand, war ich umgeben von fremden aber wohlthunenden Menschen, die Balsam in mein blutendes, offenes Herz streuten.

Durch die besondere liebevolle Behandlung des Arztes (Doctor medicinae) Herrn Pundt, unterstützt von Louis Düyenge (Wundarzt), und durch ununterbrochenes Nachwachen, ist es diesen edlen Menschenfreunden, nächst Gott, gelungen, mich wieder herzustellen.

Nicht allein diese Edlen nahmen sich meiner so liebreich an, sondern es traten noch viele andere edle gutgesinnte Bürger auf, und unterstützten mich mit Speise und Trank.

Nicht vermögend, Ihnen Allen einzeln meinen herzlichsten Dank herzusagen, so wollen Sie sich hiermit begnügen, wenn ich es öffentlich thue. Meinen besondern Dank aber statte ich den wohlbedachten Magistrats-Personen ab, die nicht allein mich heilen ließen, sondern auch für ein stilles ruhiges Logis Sorge trugen.

Gott der Allmächtige, der meine Wehmuths-Thänen sieht, Thänen nur des Dankes, den ich Allen schuldig bin, die sich eines armen Fremdlinges so theilnehmend annahmen; mögest du Ihnen Allen dieses tausendfältig segnen; schenke einem Jeden stete Gesundheit, dies ist der aufrichtigste Wunsch, den ich von ganzem Herzen hege.

Hiermit empfiehlt sich zum Abschiede am Tage der ersten Ausflucht ins Freie

August Strang, Handlungs-Diener.

Regenwalde, den 11ten December 1832.

* Zum recht zahlreichen Besuch meiner eröffneten Weihnachts-Ausstellung lade ich, mit
* Hinweisung auf die heute abgereichten Circulairs, hiermit ganz ergebenst ein.
* G. F. B. Schultze, Schuhstr. No. 855.
* *****

Einem hochachtbaren Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Fuhrten in der Stadt mit dem Kutschwagen, die ich sonst für 10 sgr., von heute ab für 7 sgr. 6 pf. leiste, und da ich wöchentlich dreis bis viermal nach Berlin fahre und billige Preise setzen werde, so bitte ich um günstigen Zuspruch ganz ergebenst.

Pagel, Mönchenstraße No. 458.

Bei meiner Abreise aus dieser Gegend empfehle ich mich meinen geehrten Verwandten und guten Freunden herzlich. Neuenkirchen, den 11ten December 1832.

Apotheker= Wittwe Gysse, geb. Volk.

Ein Privatlehrer, der auf einem freundlichen Wohnsitz, 2 Meilen von Stettin, nahe dem Haff, wohnet, wünscht noch einige Pensionaire. Daraus Reflektirende können den Plan des Ganzen, seine Ateste und die sehr billigen Bedingungen beim Hrn. Ober-Kalkulator Clar, Königsstraße No. 182, erfahren.

In Bezug auf die Anzeige vom 21ten d. wird die musikalische Familie Kittel und drei Töchter künftigen Dienstags, Mittwoch und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, im Langebeck'schen Gewächshause zu Grünthal — und 6 Uhr Abends diese drei Feiertage im Café-Royal (Louisenstraße) mit Gesang und Guitarren-Concertant's, nach den im Lokale angeschlagenen Zetteln, resp. Herrn und Damen unterhalten.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 18. December.

N. B. Dürr, Joh. Wilhelmine, v. Antwerpen m. Ballast.
Joh. Krüger, Minerva, v. Sunderland m. Kohlen.

Abgegangen am 17. December:

J. Höppler, Hoffnung, n. Colberg m. Stückgut.

Am 18. December:

J. D. Grenin, Dorothea, n. Memel m. Spiritus etc.
S. Meislahn, Bonis finis, n. Fehmern m. Ballast.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 22. December 1832.

Weizen, 1 Zhlr. 6 gGr. bis 1 Zhlr. 13 gGr.	
Roggen, 1 s 1 s — 1 s 5 s	
Gerste, — s 18 s — s 20 s	
Hafer, — s 14 s — s 16 s	
Erbisen, 1 s 2 s — 1 s 4 s	

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

BERLIN, am 22. December 1832.

	Zinsfuss.	Brf.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	93½	92½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
— v. 1822 . .	5	—	103
— v. 1830 . .	4	86½	86
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	50½	50½
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	91½	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	91½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	—	92½
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	33½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	—	96½
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	98½
Ostpreussische do.	4	—	97½
Pommersche do.	4	104½	104
Kur- u. Neumärkische do. . . .	4	105½	104½
Schlesische do.	4	—	104½
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	54	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	55	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	3½	4½

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Anstalt zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder zu Zülchow hat im Laufe des sich gegenwärtig zum Ende neigenden Jahres fünfundzwanzig Knaben Wohnung, Kleidung, Unterhalt, Schulunterricht und Beschäftigung gewährt, und wir hoffen, in unserem, zum 3ten August k. J. öffentlich zu erstattenden Verwaltungs-Bericht die Einrichtung dieser Anstalt als zweckmäßig und ihre Erfolge als segensreich darlegen zu können. Die Kosten der Unterhaltung dieses Instituts sind aber — obwohl verhältnismäßig gering — doch an sich so bedrückend, daß es, um das Fortbestehen der Anstalt für den bevorstehenden Zeitraum zu sichern und wo möglich die Mittel zu gewinnen, den sich von allen Theilen des Regierungs-Bezirks Stettin aus vervielfältigenden Anträgen um Aufnahme verwahrloster Kinder zu genügen, dringend notwendig ist, neue und wo möglich verstärkte Beiträge zu sammeln.

Wir können diese nur von der Wohlthätigkeit unserer Mitbürger erwarten; die das ganze Unternehmen gegründet hat und die dasselbe nur erhalten kann, die aber, wie wir fast überzeugt sind, nie nachlassen wird, wo es sich darum handelt, Kinder, die so jung schon, meist ohne Kenntniß und klaren Verstand der Sünde, Verbrecher geworden sind, sich selbst und der bürgerlichen Gesellschaft wieder zurückzugeben, wodurch sich der Zweck unsers Vereins als der würdigste Gegenstand christlicher Mildthätigkeit und so weit als die herrliche Empfehlung der Herren Geistlichen an ihre Gemeindeglieder würdig darstellt, um welche letztere wir hiermit ausdrücklich ersuchen. Wir erbitten uns daher möglichst zahlreiche und bedeutende Beiträge und haben die resp. Kreis- und Ortsbehörden zu dem Ende ersucht, in ihren Amtsbezirken Beitragsgelisten zur Unterzeichnung circuliren zu lassen und die einkommenden Beiträge an uns einzusenden. Wir hoffen um so mehr Erfolg von dieser Aufforderung, in einer Zeit, wo es Jedem Bedürfnis wird, Freude zu geben wie zu empfangen und die Dankbarkeit gegen Gott für die Wohlthaten zu bekräftigen, die er in dem schiedenden Jahre Jedem von uns in seinem kleineren Kreise und uns Allen durch die Erhaltung des Friedens und die Fortdauer der beglückenden Regierung unseres theuren Königs erwiesen hat.

Der Kassen-Verwalter unseres Vereins, Herr Rembrandt Holland hiersebst, ist jederzeit zur Empfangnahme direkter eingehender Beiträge bereit.

Stettin, den 14ten Dezember 1832.

Der Vorstand des Vereins zur Besserung sittlich verwahrloster Kinder.

Proclama.

Der Mühlenbesitzer Paap zu Pasewalk beabsichtigt nachbemerkte Veränderungen in seinen Mühlenwerken auszuführen, und werden mit Bezug auf das Gesetz vom 25ten October 1810 alle diejenigen, welche dadurch eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, binnen acht Wochen präclusivischer Frist den Widerspruch, den

sie dagegen zu haben vermeinen, bei der unterzeichneten Behörde und beim Bauherren anzumelden.

Es wird beabsichtigt, die vier Wasserräder in vollständige Kropfräder mit reinem Kropf-Grinnen zu verändern, die Lohmühle nach dem Oberhaupt der Mahlarche zu verlegen und mit dem vorgelegten Zuge der Schneidemühle in Gang zu setzen; die bisherige Dels- und Grasmühle auf der Stelle wo die Lohmühle war, vorn mit teilt eines fünften Kropfrades im Abflusse der Schneidemühle, durch Stampfen, Steine, Walzen und Schraubepresser zu betreiben, auch die Delmühle so einzurichten, daß damit Erds- und Steinarten zerrieben werden können. Ferner soll das Wasserrad des jetzigen Graupenganges in die beiden Abflusgerinnen der Mahlmühle verlegt und mit demselben durch Vorgelege im untern Stockwerke des Mühlengebäudes ein neuer Walzen-Mahlgang, oben dagegen eine vollständige Graupenmühle betrieben werden. Endlich soll am untern Ende der Mahlarche ein Mühlenkanal, ein Poch- und Walk-Werk mit sechs Paar Stempeln, so wie im Gebäude der Mahlmühle eine Reiznigungs- und Vorschrot-Maschine angelegt werden.

Neckermünde, den 10ten Dezember 1832.

Königl. Landrathliche Behörde.

Auktionen.

Wir haben zum öffentlichen Verkauf des hier am Seesgebarthschen Holzhofe liegenden, von dem Schiffer Lorenz Friedrich Schuls bisher geführten, Schiffs Johann Gottlob einen Termin im hiesigen Stadtgericht auf den 6ten Februar k. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Hrn. Justizrath Pufahl angesetzt. Dasselbe ist ein Sloop-Galeas-Schiff, von eigenem Holz, 2 Jahre alt, 83 Normallasten groß und mit Zubehör fest auf 4365 Thlr. gerichtlich abgeschätzt. Die Fare des Schiffs und dessen Inventarium können in unserer Registratur eingesehen werden. Kauflustige werden daher aufgefordert, sich in dem Termine einzufinden und ihr Gebot abzugeben, welchemnachst der Meistbietende den Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewähren hat.

Wir fordern zugleich alle etwanige unbekannte Schiffsgläubiger auf, in diesem Termine ihre Ansprüche an das erwähnte Schiff anzumelden, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Stettin, den 27ten November 1832.

Königl. Preuss. Sees- und Handelsgericht.

Auktion über Weine in Flaschen.

Donnerstag den 27ten Decbr. c., Vormittags 10 Uhr, sollen in der großen Oderstraße No. 71 circa 200 Flaschen Weine, namentlich Champagner, Burgunder und Rheinweine öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 21ten Dezember 1832. Reisker.

Holiverkauf.

In der Königl. Nothenhieschen Forst sollen mehrere Quantitäten Russ- und Brennholz auf dem Stamme meistbietend verkauft werden, und zwar: den 7ten Januar im Belause Neuwald, Tagen 2 u. 3, Buchen u. Kiefern; den 14ten Jan. im Bel. Neptow, Tagen 3 u. 4, Kiefern;

den 21sten Jan. im Bel. Neuwald, Zagen 51 u. 53 Buchen und Kiefern; den 24sten Jan. im Bel. Sagersberg, Zagen 7, 8 u. Totalität, Eichen, Buchen, Kiefern; den 28sten Jan. im Bel. Gölzow, Zagen 10, Eichen. Die Termine finden jedesmal Morgens 10 bis 12 Uhr statt. Rothenfied, den 17ten December 1832.

Der Königl. Oberförster Fischer.
Holzverkauf.

Im Königl. Zagenicker Forste sollen Kiefern Bauböcher in allen Dimensionen am 2ten Januar k. J., des Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthaufe zu Rothenmühl öffentlich verkauft werden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Rothenmühl, den 13ten December 1832.

Der Oberförster Buchholz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Weihnachts-Ausstellung
bei
D. F. C. Schmidt.

Zu bevorstehendem Weihnachten ist mein Waarenlager aufs neueste, schönste und reichhaltigste assortirt, und empfehle ich hauptsächlich:

Un Porzellanz-Waaren:

Fein bemalte und vergoldete Tassen in sehr großer Auswahl, Blumenvasen, Kaffee- und Thee-Service, Déjeunées u. s. m.

Un Krystall-Glas-Waaren,

Punschbowlen, Frucht- und Zucker-Schalen, Blumenbecher, Salatteller, Kuchen- und Dessert-Teller, Pokale, Mundbecher, Krüge, Theebüchsen, Butterstürzen u. dgl. m.

Diese, so wie andere sich zu Geschenken eignende Gegenstände sind zur bessern Uebersicht besonders ausgestellt. Zugleich erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager in andern Waaren, als:

Porzellanz-, Sanitäts-Geschirr und Steingut, Tafel-, Kaffee- und Thee-Service, Englischen Wein- und Wasser-Gläsern, Spiegeln in modernen Rahmen, auf eisernen emaillirten Kochgeschirren u. s. m. vollständig assortirt ist, und empfehle ich solches zu möglichst niedrigen und festen Preisen.

D. F. C. Schmidt.

Porzellanz-, Sanitäts-Geschirr, Steingut und Glas-Kinderspielzeug bei D. F. C. Schmidt.

Eine Auswahl der elegantesten Perl- und seidnen Pfeifenschnüre bei Aug. Böttner.

Mein Tabackspfeifen-Lager bietet jetzt außer andern neuen Gegenständen eine überaus große Auswahl extra- und mittelfein bemalter Tabacksköpfe dar. Da sich sehr viele unter diesen besonders zu Geschenken eignen, so empfehle ich mich hiermit ergebenst. Auch sind von den rühmlichst bekannten, mit Porcellan gefütterten masernen Pfeifenköpfen wieder fertig geworden. Aug. Böttner.

Von Rheinwein, vorzüglicher Qualität, um damit zu räumen, verkaufen wir in Flaschen billigt.

Carl Becker & Comp.

Schöne Pommersche Gänsebrüste offerirt zu den billigsten Preisen A. F. Colberg.

Unies hat abzulassen A. F. Colberg.

Feiner Batavia-Arrak, die Bouteille à 20 sgr., bei Gebrüder Scheeffter.

Commissions-Lager

von Gebirgs-, Creas- und anderen Sorten weisser Leiawand, Bettdrillich, Federleinen, Ziechen, Zwirn, starken Sackdrillich u. Segelleinwand, davon Mehreres zu herabgesetzten Preisen verkauft wird.

Joh. Ferd. Berg, gr. Oderstrasse No. 12.

Alle Sorten Weine, so wie Rum zu verschiedenen Preisen, ist jeder Zeit in Gebinden und Flaschen zu haben bei D. B. C. Goldbeck.

Echt Engl. Porter-Bier in ganzen und halben Flaschen bei D. B. C. Goldbeck.

Schott. Hering in 1/2 Gebinden, schöne Waare zum billigsten Preise, bei D. B. C. Goldbeck.

Rügenwalder Gänsebrüste zu div. Preisen, Vögel-Gänsefleisch, Schmalz und Sülzkeulen in Fässern, auch schönen Holländer Käse a Pfd. 4 sgr. bei

W. Liegnitz, No. 206 Lastadie.

Gute Kochbutter, a Pfund 5 sgr. bei

E. A. Schwartze.

Allerfeinste Fischbutter ist auch in einzelnen Pfunden billigt abzulassen, Schulzenstraße No. 206.

Vorzüglich schöner Varinas-Kanaster in Rollen, bester Portorico, in Blättern u. unvermischt geschnitten, Ostende-Kanaster a 12 u. 10 sgr. pr. Pfd. aus der Fabrik des Hrn. C. F. Rangow in Berlin, so wie verschiedene Sorten Rauch- und Schnupf-Taback bei

Carl Goldhagen.

Linirte und unlinirte

Sonto-Bücher in jeder Form, sehr schöne und billige Brieftaschen, seine Post- und andere Papiere empfiehlt ergebenst C. B. Kruse.

Feinster Pecco-Thee in Original-Pfund-Dosen a 3 Thlr., f. Gumpowitzer u. Imperial-Kugels u. f. Haysan-Thee, schöne Hall. Pfamen 16 Pfd. 1 Thlr. und eine gute Auswahl Cigarren bei

C. W. Bourwieg & Comp.

Schaalmandeln à la Princesse 8 sgr. pr. Pfd. bei L. A. Sigismund, gr. Oderstrasse No. 19.

Champagner mousseux blanc, prima Qualität, letzter Sendung, empfehlen a 1 1/2 Thlr. d. Flasche, so wie Rüdesheimer 25er Rheinwein auf Flaschen billigt, C. W. Bourwieg & Comp.

Citronen, in Kisten und ausgepöhl, billigt bei

A. Müller & Comp.,

Lastadie, am Zimmerplatz No. 85.

Frischer Astrachan. Caviar im goldenen Löwen.

Braunschweiger Cervelat-Wurst billigt bei J. G. Lischke.

Alten Englischen in Fässern gepreßten Hopfen bei E. A. Rinow, Speicherstraße No. 68.

Eingemachten Sauerkohl a Menge 3 sgr. und sehr schönes schlesisches Pflaumenmuß a Pfd. 3 sgr. bei Ed. Schulz, Neumarkt No. 25.